

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	16 (1945)
Heft:	7
Rubrik:	Anstaltsnachrichten, neue Projekte = Nouvelles, divers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Verantwortlich für diese Rubrik: Franz F. Otth (für alle nicht signierten Artikel)

Aigle (Vd.). L'effectif des malades de l'Hôpital d'Aigle au 1er janvier 1944 s'élevait à 58; 923 sont entrés au cours de l'année et 77 restaient en traitement au 31. décembre 1944. Le nombre des journées de malades a atteint le chiffre de 23,892, avec un prix de revient moyen de Fr. 6.05. Les comptes bouclent par un solde créditeur de Fr. 422.97 sur un total de dépenses de Fr. 143,465.65. Les dons et legs se sont élevés à Fr. 4137.60.

Amriswil. Das Arbeitsheim für Gebrechliche beschäftigte 60 männliche Gebrechliche, davon waren 7 taubstumm, 5 schwerhörig, 26 körperlich gebrechlich, 20 geistesschwach, 1 psychopatisch. Im Wohnheim waren 50 untergebracht, 10 wohnten auswärts. In den einzelnen Abteilungen waren total 24 Angestellte, sowie 29 Reisende. Das Arbeitsheim verkaute Waren im Wert von Fr. 748 972.—. Die Bürstenfabrikation litt wegen der Rohmaterialien; in der Spielwarenabteilung wirkte sich der Einfuhrrückgang günstig aus. Die Entlohnung geschieht nach Leistung, wobei die Ansätze ähnlichen Normalbetrieben entsprechen. Der höchste Lohn betrug monatlich Fr. 318.—, die gesamte Lohnzahlung belief sich auf Fr. 79 109.—. Die Teuerungszulage betrug 20 Prozent, die Kinderzulage Fr. 10.— per Monat, die Familienzulage Fr. 20.—. Eine zugekauft Liegenschaft wurde für Geschäfts- und Wohnzwecke umgebaut. Die Betriebsleitung liegt in den Händen von R. u. E. Lüscher, die Heimleitung bei E. und E. Bartholdi. Letzterer berichtet über die Verwendung der Freizeit. Die Insassen werden in Gruppen aufgeteilt. Wichtig ist das Verständnis für die Nöte der Kameraden. Allerlei Unterhaltung wurde geboten. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Jahresgewinn von Fr. 279.76 aus. Die Abschreibungen in der Bilanz: Mobilien Haushalt und Geschäft, Maschinen, Autos auf je Fr. 1.— scheint uns sehr richtig zu sein. Die Heimrechnung zeigt ein Defizit von Fr. 3783.—. Pflegetage wurden total 21863 gezählt. Die Hilfskasse verfügt über ein Kapital von Fr. 7100.—. Zur Genossenschaft gehören 66 Genossenschaftsmitglieder. E. G.

Arosa. Der Regierungsrat des Kantons Zürich ersucht den Kantonsrat um die Bewilligung eines Kredites von 2,6 Millionen Franken für den Ankauf und den Umbau des Hotels Altein in Arosa zum Zwecke der Erstellung einer Tuberkuloseheilstätte. Damit soll dem Platzmangel in den beiden bisherigen Zürcherischen Heilstätten Wald und Clavadel abgeholfen werden. Ende 1944 waren rund 100 Tuberkulosekranke, die in den beiden genannten Volksheilstätten nicht Unterkunft finden konnten, in andern Sanatorien untergebracht, während über 200 weitere Patienten zu Hause oder in Spitäler des Tieflandes auf einen Platz warteten. Das zu kaufende Haus Altein in Arosa war ursprünglich als Lungensanatorium gebaut, später aber in ein Hotel umgewandelt worden. Als Volkssanatorium wird es rund 160 Patientenbetten und 70 Betten für das Personal aufnehmen können.

Bâle. L'hôpital Ste Claire vient de publier son 17e rapport de gestion, où l'on voit que le nombre des journées d'hospitalisation a de nouveau augmenté de 7257, comparé avec celles de l'année 1943. En 1944, l'hôpital Ste Claire a reçu 3961 malades, représentant 87.788 journées d'hospitalisation. Cet établissement est tenu par les Rdes Soeurs de la Ste Croix d'Ingenbohl.

Burgdorf. Vorsteher Aeischer weist auf die vielen Angriffe auf unsere Anstalten hin. Alle sind darin einig, daß die geordnete Familie der beste Hort für die Erziehung der Kinder ist. Aber die Verhältnisse liegen oft anders. Anstalten sind heute noch nötig und haben das Recht, Forderungen zu stellen. Er faßt sie zusammen und wünscht mehr Personal, bessere Besoldungen, die eine Mehrbelastung von Fr. 15 000.— erfordern. Altersversicherung, Beitrag an die jährlichen Renovationskosten, Teuerungsausgleich. Erhöhung des Staatsbeitrages von Fr. 15 000.— auf Fr. 41 000.—. Mehr Kul-

turland für die Zöglinge, welche als Hilfskräfte für die Landwirtschaft ausgebildet werden, einen Turnraum mit Schulküche und Werkstatt, Weiterbildung der Lehrerschaft für die speziellen Aufgaben der Heimerziehung. Vom Patronat werden 128 Ehemalige betreut. Im Heim leben 48 Knaben und 28 Mädchen, also eine Schar von 76. Die Rechnung im Erziehungsheim Lerchenbühl schließt mit einem Fehlbetrag von Fr. 2794.— und diejenige des Karolinenheims mit einem Defizit von Franken 2492.— ab. E. G.

Genf. Das französische Hygieneministerium hat Dr. Roger Fischer, Privatdozent für Chirurgie und Biologie an der Genfer Universität, als Direktor des Spitals von Creteil (Nord) berufen.

Genf. Der große Rat behandelte in zustimmendem Sinne den Bericht der Kommission über Kredite von 8,7 Millionen Fr. für eine Reihe von großen Arbeiten. Im Verlaufe der Diskussion vernahm man, daß die Stadt Genf für den Fall von Arbeitslosigkeit Notstandsarbeiten für 40 Millionen Fr. ins Auge faßt. Die Ergebnisse des Wettbewerbes für den Neubau des Kantonsspitals werden demnächst bekannt werden. Zuerst wird der Umbau der Polikliniken vorgenommen. Der Kredit von 8,7 Millionen Fr. soll durch den Arbeitsrappen während zehn Jahren vom Jahre 1956 an gedeckt werden.

Fribourg. L'Association suisse des gardes-malades diplômés et infirmiers a tenu son assemblée des délégués le 10 juin, à Fribourg. L'Association compte 3600 membres. Des exposés ont été présentés sur l'assurances des infirmières, sur la responsabilité de la soeur supérieure vis-à-vis des jeunes sœurs et collaboratrices et sur la prestations de service des gardes-malades dans l'armée et la Croix-Rouge. Décision a été prise de décréter obligatoire l'assurance-vieillesse et d'organiser des cours pour infirmières supérieures en collaboration avec la Croix-Rouge suisse.

Huttwil. Das Bezirksspital Huttwil darf sich zu jenen gemeinnützigen Institutionen zählen, die im Unteremmental und Oberaargau dank ihrer tüchtigen Leitung (Chefarzt: Dr. F. Minder) allgemein ein stets wachsendes Vertrauen genießen. Im verflossenen Jahr wurden hier insgesamt 746 Krankheiten behandelt und total 379 Operationen ausgeführt, wovon 45 Blinddarmoperationen waren. Von den 746 Pfleglingen konnten 599 als geheilt entlassen werden, 63 als gebessert und 18 als ungebessert, während 25 Personen im Spital den Tod fanden und 41 Pfleglinge ins Jahr 1945 übernommen wurden. Trotz der erhöhten Patientenzahl (1944: 746 gegen 738 im Vorjahr) ging die Zahl der Pflegetage von 14 938 im Jahre 1943 auf 13 076 zurück; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer des Patienten ging auf 17 Tage zurück. Die Betriebsrechnung erzeugt bei Fr. 116 930.75 Einnahmen und Fr. 117 004.90 Ausgaben einen Passivsaldo von Fr. 74.15; das Reinvermögen ging um Fr. 377.60 auf 269 414.77 zurück.

Ins (Bern). Vor 25 Jahren wurde die Villa de Püry in Ins erworben und als Krankenhaus des Amtes Erlach bestimmt. Alle Gemeinden traten dem Krankenhausverein bei, außer Erlach, das diesbezüglich in Biel engagiert ist. In den letzten Jahren hat die Beanspruchung erfreulich zugenommen, aber der bauliche Zustand des Hauses entspricht den heutigen Anforderungen nicht mehr. Es ist zum Teil baufällig und zu klein. Nun sind durch letzwillige Verfügung einer Witwe Reubi dem Krankenhaus 6 Jucharten besten Landes in erhöhter Lage mit wunderbarer Aussicht nach Süden und Westen zugefallen. Am 30. Juni hat eine Versammlung von 30 Gemeindevertretern ein Referat von Prof. Dr. Duerst, Direktionspräsident, über Baufragen angehört, das Krankenhaus und den ererbten Landbesitz besichtigt und nachher die Frage Umbau oder Neubau in eingehender Aussprache reiflich erwogen. Einhellig hat sich die Versammlung dahin

ausgesprochen, die Frage eines Neubaues zu erwägen. Eine Kommission mit Notar Paul Hunziker als Präsident, wird die Angelegenheit nach allen Richtungen prüfen und einer späteren Versammlung Bericht erstatten.

Kronbühl (St. G.). Das Gebrechlichenheim Kronbühl, für mehrfachgebrechliche Kinder der deutschsprachigen Schweiz beherbergte stets 40 bis 50 Zöglinge. Die Fürsorge nach dem Austritt, also das Patronat beschäftigt die Leitung sehr. Es besteht die Absicht, das Haus III später für ältere Insassen zu belegen, in dem sie beschäftigt und weiter mitgebildet werden könnten. Bis dahin sorgt Herr Gehring als Fürsorger für die Betreuenden. Die bis ins Detail durchgearbeitete Sammler-Organisation brachte im vergangenen Jahr die schöne Summe von Fr. 35 609.— ein. Im zweiten Teil berichtet die Hausmutter Marie Howald über die täglichen Arbeiten, die zum Teil sehr mühsam sind. Hübsche Bilder beleben das Wort. Das Betriebsdefizit ist auf Fr. 48 456.— gestiegen, die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 71.69 ab. Der Freibetten-Konto stieg auf Fr. 26 830.—. Mögen sich auch für Kronbühl immer milder Landwirtschaft Fr. 57 972.— leistete! E. G.

Lausanne. Les électeurs vaudois par 10,485 oui contre 2108 non, sur 109,000 électeurs inscrits ont allué dimanche au Conseil d'Etat, un crédit de 1,800,000 fr. pour la continuation et l'achèvement des travaux de construction de la nouvelle clinique chirurgicale de l'Hôpital cantonal.

Lausanne. Le Diaconat masculin de la suisse romande qui a pour but de préparer des jeunes hommes pour le service des maisons hospitalières, soit comme infirmiers, soit comme membres du personnel administrateur ou dirigeant, occupera dès le début de l'été une nouvelle maison, Bois-Soleil, l'ancienne clinique de Signal à Sauvabelin sur Lausanne. L'ancienne maison de Champ-Soleil, à Chailly, était devenue trop exiguë. Le fait d'avoir dorénavant un plus grand nombre d'hôtes dans la Maison-mère, permettra d'améliorer la préparation professionnelle des diacres.

Montreux. L'assemblé générale des amis et bienfaiteurs de l'Hôpital a eu lieu récemment sous la présidence du docteur Mercanton, président du Conseil d'administration. Le rapport de gestion fait ressortir le travail intense qui s'effectue. Presque toute l'année 1944, les lits ont été occupés au maximum et le nombre des malades a été le plus élevé cette année 1944, depuis la fondation de l'hôpital, soit 1173 hospitalisés. Cette augmentation est due en grande partie aux nombreux réfugiés qui sont concentrés dans notre région et dont les malades sont évacués dans notre établissement. Il est à prévoir que lorsque la situation des peuples européens se sera stabilisée, nous reviendrons à l'étiage normal. Ces 1173 malades ont fourni 31 991 journées de malades dont le prix de journée s'élève à fr. 5.83. Grâce à cette affluence, l'hôpital a pu boucler ses comptes avec un excédent de recettes de fr. 14 000.— qui a été absorbé par des améliorations importantes soit la construction de deux nouvelles chambres d'infirmeries et d'une chambre froide avec frigidaire.

Mottex (Vd.) Le rapport sur l'exercice 1944 du Pavillon de Mottex apprend que 114 malades ont été traités l'année dernière au pavillon. Le prix de la journée est revenu à Fr. 6.47, chiffre sensiblement plus élevé par rapport aux précédents. En 1943, il était de Fr. 5.96. La situation financière du pavillon donne des soucis au comité. „Dons et legs“ ont subi un sensible fléchissement et le chiffre des dépenses accuse une augmentation de Fr. 9.816.—. L'excédent des frais d'exploitation se traduit par un déficit de Fr. 5 658.24 (recettes Fr. 88.322.93, dépenses Fr. 93.981.17). L'économie est de règle à Mottex sans toutefois que les hôtes en supportent le contre-coup. Le comité souhaite que le public considère les difficultés du pavillon avec la plus grande bienveillance et aide à les surmonter. Le comité rend hommage à M. E. Sutermeister qui, pendant ces cinq dernières années, a dirigé les affaires financières du pavillon avec infiniment de savoir-faire. La soeur du démissionnaire A. Sutermeister, a, en revanche, accepté de collaborer avec les dames du co-

mité de l'intérieur. Le président du comité directeur est M. le Dr. A. Rossier, alors que la présidente du comité de l'intérieur est Mme. de la Harpe.

Oberbipp. Das Knabenerziehungsheim beherbergte im Durchschnitt 52 Knaben und benötigte dafür 18 970 Pflegetage. Von 13 Ausgetretenen wollten 8 in die Landwirtschaft, ein Teil davon sogar zur bäuerlichen Berufslehre. Der Gesundheitszustand war vorzüglich, leider ist auch in diesem Heim das Bettlässen eine starke Belastung. Eine Ferientour über die Gemmi und ins Lötschental brachte Freude und Abwechslung. Ueber Weihnachten zogen 41 Knaben für 11 Tage in die Ferien. In der Schule waren in der Unterkasse 60 Prozent, in der oberen 42,4 Prozent Repetenten. Das Interesse am Unterricht ist klein. In der Landwirtschaft durfte man gute Ernten heimbringen. Neben der Selbstversorgung konnten für Fr. 23 000.— Produkte verkauft werden, „Erzieherisch bietet die Landwirtschaft ungeahnte Möglichkeiten“, schreibt Hausvater Röthlisberger. Nach achtjähriger Mitarbeit verließ Lehrer Christen das Heim, er war tüchtiger Mitkämpfer, am Vormittag Lehrer, am Nachmittag oft Maurer! Die Jahresrechnung schließt mit einem Ueberschuss von Fr. 407.— ab. Die Kosten pro Zögling betragen für die Nahrung Fr. 464.—, Kleidung Fr. 222.—, Unterricht 163.—, der ganze Aufwand Fr. 1460.—. Das Heim braucht aus eigenen Mitteln Fr. 59 392.—, woran die Landwirtschaft Fr. 57 972.— leistete! F. G.

Regensdorf (Zch.). Die Strafanstalt zählte im Jahre 1944 durchschnittlich 355 Insassen. 227 oder rund zwei Drittel der Belegschaft zogen sich während des Jahres keinerlei Disziplinarstrafen zu; dabei schnitten die Strafgefangenen wesentlich besser ab als die Verwahrten. Von den ersten konnte die Justizdirektion 42 (gegen 16 im Vorjahr) bedingt entlassen, und ein Widerruf wurde lediglich in 3 Fällen nötig. Als neue Praxis wurde einzelne Arreststrafen bedingt mit einer Probezeit ausgesprochen; bewährt der Gefangene sich innert dieser Frist, so fällt der Vollzug der Strafe endgültig dahin. Die Neuerung zeigte erzieherisch gute Resultate und soll, wie man im Jahresbericht des Direktors liest, in vermehrtem Maß zur Anwendung kommen. Schwierigkeiten bereitete angesichts der allgemeinen Versorgungslage die Verpflegung der Gefangenen. Die Gesamtzahl der Verpflegungstage betrug 129 959 (127 791 i. V.). Die Nettoverpflegungskosten betrugen pro Tag und Kopf 155,19 Rappen gegenüber 154,72 Rp. im Vorjahr. An den Lebensmittelkosten beteiligten sich die Anstaltsbetriebe mit 59,68 Prozent durch Eigenversorgung. Daß die Kost gut ist, beweist die Tatsache, daß mehr als die Hälfte der Austretenden an Körpergewicht zugenommen haben. Die Schule wurde von nahezu der Hälfte der Insassen besucht.

Riaz (Frib.) Le rapport de la Commission administrative de l'Hôpital et de l'Orphelinat du district de la Gruyère, pour 1944, vient de paraître. Il signale d'abord la mort de M. Emile Dupasquier qui fut un membre très dévoué du comité pendant quarante-deux ans. M. Louis Romanens, à Bulle, a remplacé M. Henri Demierre, décédé, comme censeur. Il convient de rendre un hommage tout particulier à l'excellente administration de l'établissement, au service médical assuré par MM. les Drs Perroulaz et Maendly, et au service hospitalier que poursuivent avec le plus grand dévouement les Rdes Soeurs Théodosiennes. Le mouvement des malades suit une ligne ascendante continue. Il a été en 1944 de 1110 avec 56668 journées. Il y a cinquante ans, il fut de 110 malades avec 3061 journées. A fin 1944, le capital du Fonds de l'Hôpital était de 680.440 fr. 08 et celui du Fonds Sallin de 17044 fr. 10.

Stäfa. Das Mädchenheim steht unter der Leitung der bewährten Frl. Kronauer. Durchschnittlich wohnten dort 30 Mädchen. Die Zahl der Pflegetage beträgt 11 217. Eine Schneiderin und Glätterin legten die Lehrlingsprüfung ab, 6 Mädchen bestanden die hauswirtschaftliche Prüfung mit Erfolg. 5 Töchter wurden konfirmiert. Der Gesundheitszustand war sehr gut. Der Garten brachte reichliche Früchte, besonders groß war die Fülle des Obstes. Die Ferientage am Walensee, die Singwoche und verschiedene Ausflüge brachten an-

genehme Abwechslung in den Alltag. Die Mädchen verzichteten zugunsten der Linderung der Not im Innern und Ausland auf den Herbstausflug, was zu einem Ertrag von Fr. 120.— führte. So wurde die Opferbereitschaft auch bei diesen Töchtern lebendig! Die Rechnung schließt mit einem Defizit von Fr. 2562.— ab. Der Fonds für die Ehemaligen-Fürsorge beläuft sich auf Fr. 3761.—, der für Personalfürsorge auf Fr. 5364.—.

E. G.

St. Gallen-O. Das Fürsorgeheim Waldburg, das unter der Leitung von Schwestern aus dem Katharina-Werk in Basel steht, blickt auf ein gutes Anfangsjahr zurück. Die Mädchen wetteiferten in der Hilfeleistung. Neben schönen Spaziergängen erfreuten sich die Kinder vieler fröhlicher Unterhaltungen. Neu installiert wurde die Glätterei. Die Wäscheschneiderei-Lehrtöchter erhielten einen hellen Arbeitssaal und für die Wäscherei konnte die moderne Trocknungsanlage in Betrieb gesetzt werden. Das Heim war von 25 Mädchen belegt, welche Berufslehren absolvieren können. An Pflegetagen wurden 9483 gezählt. Der Betrieb zeigt einen Rückschlag von Fr. 633.—. Die Arbeiten der Zöglinge brachten Fr. 34 946.— ein.

E. G.

Wangen b. Olten. Der Bericht der Heilpädagogischen Beobachtungsstation Bethlehem (für Kleinkinder und schulpflichtige Knaben und Mädchen) erscheint unter dem Titel „Anlage und Milieu“. Das Produkt dieser beiden Einflüsse ist der Zustand der kindlichen Seele. Die Erziehung soll eine mangelhafte Anlage durch ein gutes Milieu auszugleichen versuchen. Ueber aller Erziehung muß aber die Gnade wirken, ist doch die sittlich-religiöse Beeinflussung das wirksamste. In diesem Sinn arbeitet das Heim Bethlehem. Viel Wert wird auf das Begehen der Feste gelegt. Wirksam ist der schulärztliche Dienst. Die Milieuerlebnisse durch den Militärdienst des Vaters, dann die Kriegsergebnisse erschweren die Erziehung. Die Kinderseelsorge versteht manches zu läutern und zu bessern. Der Hausarzt impfte die Kinder mit Anatoxin gegen Diphtherie, der Erfolg war gut. Der Kampf gegen Tbc, Rachitis, Blutarmut wurde erfolgreich aufgenommen. Der Gesundheitszustand war recht gut. Die Aufklärung der Eltern wird in vielen Fällen angewendet, und dadurch eine Sanierung der Familie vorbereitet. Der Bericht erzählt dann von der Arbeit im Kindergarten, in der Schulstube, im Basterraum. Im Heim lebten 113 Kinder mit 11 434 Pflegetagen. Finanzielle Angaben fehlen im Bericht. E. G.

Wil (St. G.). Die Bürger der Stadt Wil haben die Vorlage über die Erstellung eines neuen Gemeindehospitals im Kostenbetrage von 1,65 Millionen Franken mit 992 gegen 202 Stimmen gutgeheißen. Ferner stimmten sie mit 951 gegen 239 Stimmen dem Ankauf einer Liegenschaft an der Fürstenlandstraße zu, welche als Bauplatz für das neue Gemeindekrankenhaus in Aussicht genommen ist.

Zürich. Der Stadtrat ersucht den Gemeinderat, der Gemeinnützigen Gesellschaft von Neumünster einen einmaligen Beitrag von höchstens 23 000 Franken für die Einrichtung einer elektrischen Küche im Altersheim Plattenhof auszurichten.

Zürich. Dem Jahresbericht des Mütter- und Säuglingsheim Inselhof pro 1944 ist zu entnehmen, daß seit Kriegsbeginn die Zahl der illegitimen Geburten ständig zugenommen hat, und der jährlich ansteigende Zudrang zum Heim wirkt sich bei dem notorischen Raumangel für das Zusammenleben oft ungünstig aus. Die Prüfung der Aufnahme ist deshalb strenger geworden, und nur ganz ausnahmsweise können nicht im Kanton Zürich wohnhafte Mädchen berücksichtigt werden. Durch den allgemeinen Geburtenzuwachs stellen sich für die Kinderabteilung ähnliche Probleme, so daß Kinder, deren Eltern nicht in Zürich wohnen, so bald als möglich anderweitig untergebracht werden müssen. Das Berichtsjahr verzeichnete 109 728 Verpflegungstage, von denen 50 375 auf die 561 Knaben und 534 Mädchen entfielen. Unter den ledigen Müttern waren 25 Minderjährige, wovon 5 unter 18 Jahren. Von den Kindern fanden nur 67 Aufnahme in die mütterliche oder großelterliche Familie, 24 kamen in andere Heime, 23 an Privatpflegeplätze, 15 standen vor der Adoption. Der Gesundheitszustand war auf allen Abteilungen sehr

zufriedenstellend. Im geordneten Schulbetrieb konnten durchschnittlich 70 Schwestern, davon 48 Schülerinnen, beschäftigt werden. Um dem eingangs angedeuteten Platzmangel wirklich abzuheilen, muß, wie Berechnungen ergeben haben, ein Neubau erstellt werden, für den aber noch ein geeignetes Areal gefunden werden muß.

Zürich. Hilfe für ältere Arbeitsfähige. Es wurden 5795 Arbeitstage vermittelt, an Löhnen Fr. 79 774.— ausbezahlt. Durchschnittlich konnten 19 Mann voll beschäftigt werden. Neue Maschinen brachten eine rationellere Methode in den Betrieb. Die Rechnung schließt mit einem Vorschlag von Fr. 730.— ab. Diese Institution wirkt segensreich für die angestellten Arbeiter und ist besonders durch Ankauf von den vielerlei Artikeln zu unterstützen.

E. G.

Zürich. Das Kinderheim Tabeastift wurde am 7. April 1904 eingeweiht, sein Zweck war die Gewinnung christlicher Töchter zur Uebernahme von Hauspflegen. Die Schwestern nahmen Kinder in ihr Heim und pflegten sie dort. So ist es bis heute geblieben. Die Diakonissin Sofie Büschlen trat nach 20 Jahren hingebender Tätigkeit von der Leitung des Heims zurück, sie wurde durch Bruder M. Hochuli, Diakon ersetzt. Als Mitarbeiter wirken eine dipl. Säuglingsschwester, eine Kinderpflegerin, 2 Gehilfinnen und 1 Hausangestellte mit. Die aufgenommenen Kinder stammen meist aus Ehen, die getrennt leben oder geschieden sind, viele sind illegitim. Heute werden 28 Kinder betreut. An Pflegetagen wurden 7487 gezählt. Die Rechnung schließt bei einem Pflegesatz von Fr. 2.— pro Tag mit einem Vorschlag von Fr. 289.66 ab.

E. G.

Zürich. Die Schweizer Anstalt für Epileptische hat im vergangenen Jahre insgesamt 767 Patienten mit 131,389 Verpflegungstagen aufgenommen, was einer durchschnittlichen Belegung mit rund 360 Patienten gleichkommt. Von den 403 Ausgetretenen durften 30 als anfallfrei und 115 als gebessert bezeichnet werden. Bei 22 entlassenen Kranken war der Zustand unverändert und 14 sind gestorben. Die restlichen 226 ausgetretenen Insassen waren nur zur Beobachtung vorübergehend untergebracht. Von den Gebesserten kehrten 87 nach Hause zurück, 6 kamen in Familienpflege, 15 konnten eine Stelle annehmen und 7 wurden in andere Anstalten versetzt. Die Jahresrechnung der Anstalt schließt mit einem Betriebsdefizit von über 100 000 Franken ab.

Zu unserem Titelbild

Das Maria-Martha-Stift, Waisenheim der Methodistenkirche der Schweiz, befindet sich in Degersheim, im Kurgebiet der Sennrütli, 850 Meter hoch. Es nimmt vorzugsweise Ganz- und Halbwaisen aus Familien der Methodistenkirche auf. So weit es der Raum gestattet, können auch Kinder, deren Eltern noch leben, und Kinder aus Familien, die nicht der Methodistenkirche angehören im Heim Aufnahme finden. Den Kindern soll eine christliche Erziehung zu Teil werden. Der Aufenthalt der Knaben und Mädchen erstreckt sich in der Regel bis zum 16. Altersjahr. Die schulpflichtigen Kinder des Heimes besuchen die Ortsschulen. Das Maria-Martha-Stift, als Familienheim gedacht, steht unter der umsichtigen Leitung von Hausmutter M. Frischknecht und bietet fünfzehn Kinder ein Heim. Es ist vollbesetzt und kann auf ein bald 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Erziehungsanstalt Kasteln bei Aarau

Kasteln verzeichnete viele Unfälle und Krankheiten. Die Hauseltern Schelling mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die starke Beanspruchung während der Kriegsjahre macht sich nun da und dort unangenehm für die Gesundheit bemerkbar. Herr Schelling bedauert den Austritt eines guten Lehrers, der 9½ Jahre die Schule treu geführt hat. Außenstehende wissen nicht, was für eine große Arbeitslast ein Anstaltslehrer auf sich nehmen muß. Seine Arbeitszeit ist doppelt so groß wie an einer öffentlichen Schule, die Besoldung aber kleiner. Er wünscht wie so viele andere eine finanzielle Besserstellung der Anstalten, um die Lehrkräfte entsprechend zu besolden. Die Land-

wirtschaft arbeitet gut. Durch Anbauten mußten Räume für das Getreide geschaffen werden, infolge Kohlemangels stellte man die Anstalt auf eine elektrische Küche um. Im Heim wohnten 24 Knaben und 12 Mädchen. An Pflegetagen notierte der Hausvater total 16 161. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt einen Rückschlag von Fr. 1 490.—, welcher vom Kapitalkonto gedeckt wurde. Kasteln erhielt Fr. 1 000.— als Legat Fr. 2 235.— an Geschenken und Fr. 1 099.— als Weihnachtsgaben in bar. Den Hauseltern, die seit Jahren die Anstalt mit großem Verständnis führen, wünschen wir aufrichtig gute Genesung. E. G.

Bunter Abend im Städt. Jugendheim „Erika“ Zürich

Eine monddurchflutete Nacht des Vorfrühlings war es, als im friedlich-stilien Jugendheim eine recht ansehnliche Schar Geladener eintrat, um gespannt der Dinge zu harren, die der aufgehende Vorhang den Gästen des Hauses offenbaren sollte. Das Theaterpublikum bestand nebst Freunden des Heims meistens aus den Angehörigen der Kinder. In absehbarer Zeit wird ein moderner Neubau das veraltete Haus ersetzen und ermöglichen, daß dann auch der „Festsaal“ geräumigere Formen einnehmen kann, so daß nicht mehr im vollgepropften Raum ein „russisches Dampfbad“ entstehen muß während den Vorführungen.

Die unverwüstliche Haydn'sche Kindersymphonie ist die Ouverture des Abends, gespielt von Jung und Alt in präzisem Zusammenspiel trotz dem Fehlen einer taktgebenden Leitung. Immer bewundern wir die wie ein Wiesenbächlein daher plätschernde Melodie, dem kindlichen Empfinden wohl angepaßt, reichlich untermischt mit Schalmeitönen und Vogelgezwitscher, mit lustigem Klingeln, Klinnen und Schwirren, mit Trompetenstößen und Trommelgeklapper. Und wenn auch kühn einmal das lebendige Tongemälde einen Seitenprung ins Düster-Tragische unternimmt, so ist doch im nächsten Moment auch schon die trübe Episode verflogen wie ein Sommerwölklein am blauen Himmel.

Der Symphonie folgten schlichte Kinderlieder, wobei die emsigen Sänger noch batzen, ihnen bei schwachem Vermögen durch die Finger sehn zu wollen, wozu sich allerdings kein Anlaß bot. Ja, der Abend brachte wirklich bunte Sachen, so auch Variationen zum Volkslied: „Roti Rösli im Garte“, wobei sogar der alte Bach nebst andern Größen das Thema in seiner ihm eigenen Formgebung zu variieren hatte. Eine muntere Bubenschar mit den Papiermützen auf dem Kopf sang stramm ihr aktuelles Soldatenlied. Ausgiebig wurde auch der Mimik Tribut gezollt. Jugendschriftsteller Schönenbergers Meisterwerk: „Wer ist Meister im Hus?“ kam auch zu meisterhafter Darstellung. Und dann verfolgten wir die Szene: Im vornehmen Modistinnenladen maison Mira und staunten über die einst hochmodernen und jetzt altmodisch gewordenen Schöpfungen in Damen Hüten, wobei der begleitende Ehemann vom Ankauf dringend abriet, da er sonst zu Hause das Türgericht erhöhen müßte. Ein herziges Miniaturbauernpärchen verstand sich riesigen Applaus zu verschaffen. Und erst die vier Strickmädchen, welche ironisch lustig das Lob des „Lismens“ besungen haben, und dann noch die Tanzgruppe mit ihrem eleganten Hoffanz, sie alle ernteten am laufenden Band volle Anerkennung. Es rückte gegen Mitternacht, als man sich im Bewußtsein trennte, wieder einmal der Kinderseele auf der Sonnenseite begegnet zu sein. Herzlich dankend verabschiedete man sich von der um den Anlaß verdienten froh gestimmten Leiterin des Heims in der weißen Haube. Hermann Bührer.

Hilfsverein Kinderheim Maiezty Regensdorf (Zch.)

Die Not der Kinder Anstaltsversorger hat dem Hilfsverein gerufen. Durch die Inhaftsetzung des einen Elternteils zieht besondere wirtschaftliche und erzieherische Not in den Familien ein. Ueber 140 vater- od. mutterlose Kinder aus zerfallenen und zerbrochenen Ehen stammen von der Belegschaft in Regensdorf. Kinder aus allen Kantonen werden oft bei „Verwandten und Bekannten umhergeschoben, bis der Ernährer wieder heimkommt und verdienen kann. Der Hilfsverein, Jahresbeitrag Fr. 2.—, hat die Betreuung eines Kin-

derheims auf sich genommen. Im heimeligen Hüttbach am Thunersee steht ein Haus zur Verfügung. Es wird von einer geschulten Hausmutter und einer dipl. Kindergärtnerin geführt. Das Chalet hat 7 Zimmer und wurde bereits als Kinderheim benutzt. Wir begrüßen diese Neugründung für diese „verschuppten“ Kinder, denen eine heimelige Wohnstätte das verlorene Elternhaus ersetzen will. Präsident des Vereins ist Pfr. W. Stauffer, Regensdorf (Zch.). E. G.

Die neue Poliklinik des Kantonsspitals Zürich

Am 6. Juli 1941 hieß das Zürchervolk eine Kreditvorlage von 48,8 Millionen Franken für den Neubau des Kantonsspitals gut. Die erste Baustufe dieses großen Sozialwerkes, das in rund acht Jahren beendet sein dürfte, wurde dieser Tage der Öffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben. Es ist die medizinische Poliklinik, die direkt gegenüber der ETH. an der Rämistrasse liegt und äußerlich durch eine stark aufgelockerte Fassade auffällt. Provisorisch wurde in der Klinik auch eine Bettstation eingerichtet; sie soll jedoch nur solange bleiben, bis die akute Bettensnot der Zürcher Spitäler einigermaßen behoben ist.

Der Neubau ist das Gemeinschaftswerk von 313 Firmen und erfüllte somit auch einen sekundären Zweck: Arbeitsbeschaffung im Baugewerbe. Er stellt ungefähr ein Achtel des ganzen Neubauplanes dar und verschlang eine Bausumme von 7,5 Millionen Franken. Das Erdgeschoß umfaßt hauptsächlich die geräumige Eingangshalle, deren Größe nicht nur den Bedürfnissen des Polikliniktraktes, sondern auch jenen des gesamten Kantonsspitals angepaßt ist. Im Norden liegen die poliklinischen Unterrichtsräume, im Süden die Kantonsapotheke mit der Ausgabestelle der Medikamente. Im ersten Stock befindet sich die medizinische Poliklinik, die bisher an der Schmelzbergstrasse untergebracht war, gleich wie die Hals-, Nasen- und Ohrenklinik, die sich nun im zweiten Stock des Neubaues befindet.

Die Absicht der Architekten ging dahin, den Neubau möglichst einfach zu gestalten. Vor allem sollte der Patient nicht durch eine Spital-Atmosphäre bedrückt werden. Zu diesem Zweck verwendeten sie — in Anlehnung an schwedische Spitäler — sehr oft Naturholz was den Räumen und Korridoren eine gewisse Wärme verleiht. Auch die Fresken und Skulpturen, die noch in Arbeit sind, dürften wesentlich dazu beitragen, eine allzu große Nüchternheit auszuschalten. An die Stelle des üblichen Oelfarbanstriches tritt fast ausschließlich ein waschbarer Hartputz, der den großen hygienischen Nachteil des fast luftdichten Abschlusses gemalter Wände mit ihren unerwünschten Kondensfeuchtigkeits-Erscheinungen vermeidet. Fast überflüssig zu sagen, daß die technischen Einrichtungen den modernsten Erfordernissen und jahrelangen praktischen Erfahrungen entsprechen.

Frauenheim Ulmenhof, Offenbach

Die Leiterin Frl. Müller mußte nach 22-jähriger, aufreibender Arbeit längere Zeit aussetzen, um nachher ihre große Aufgabe wieder aufzunehmen. Im vergangenen Sommer verursachte der Wäschereibetrieb wegen Wassermangel große Sorgen. Es mußte Schichtenbetrieb eingeführt werden. Das Heim sucht den jungen Mädchen Kenntnisse in der Wäscherei, Näherei, Garten und Haushalt zu vermitteln, um sie zu befähigen, ihr Brot durch ehrliche Arbeit zu verdienen. Daß durch Unterhaltung und Feste Abwechslung in den Alltag gebracht wurde, ist für ein Heim zwingende Notwendigkeit. Die Zahl der Töchter betrug 18; ein Haushalttag kam auf Fr. 2,06, ein Betriebstag auf Fr. 6,18. Die Rechnung schließt mit einem Überschub von Fr. 450,70 ab, das Vermögen mit einem Rückschlag von Fr. 662,09.

E. G.

Bernischer Blindenfürsorgeverein

Es war eine Freude, auch bei der diesjährigen Hauptversammlung sehen zu können, wie viele Freunde und Gönner der Blindenfürsorgeverein sein eigen nennt. Nicht nur kann der Präsident Kellerhals ein mehrfaches Jubiläum in verschiedenen Bereichen der Blindenfürsorge begehen, auch die Sekretärin-Kassierin Frl. Schaffer kann auf eine mehrere Jahrzehnte dauernde Tätigkeit als Vorstandsmitglied zurückblicken.

Der Jahresbericht mit Jahresrechnung konnte eine erfreulich große Zahl von Legaten erwähnen, die einen verhältnismäßig günstigen Abschluß ermöglichten. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt und neu gewählt Prof. Goldmann und Baumeister Berger. Unter der fürsorglichen Leitung von Frl. Gerber war das Heim stets gut besetzt. Mit herzlichem Beifall wurden die nach dem geschäftlichen Teil von den Blinden gebotenen musikalischen und theatralischen Genüsse bedacht.

Caroline Brandenberger †

Am 29. Mai starb die langjährige Hausmutter der Keller'schen Anstalt in Goldbach-Küschnacht (Zch.) Frl. Carolina Brandenberger. Ihr ganzes Leben hat sie den schwachbegabten Kindern gewidmet, denen sie eine treubesorgte Mutter war. In selbstloser Hingabe leitete sie die Anstalt seit 1898.

Schweiz. kathol. Anstaltenverband

Am 14. und 15. Mai a. c. fand in Luzern die Jahressammlung des Schweiz. Kathol. Anstaltenverbandes statt. Eine große Teilnehmerzahl verfolgte mit Interesse die vielen auch dieses Jahr wiederum sehr zeitgemäßen Referate von Fachleuten aus verschiedenen Gebieten, und nahm Teil an den Diskussionen, die nach jedem Vortrag eingeschaltet wurden. Die Themen lauteten: Unsere Wirtschaftslage (Dir. O. Langhard, ingr. agr. KEA Bern), Energiewirtschaft als Faktor der Betriebswirtschaft (Ing. cons. H. Gisi, Basel), Brennstoffsorgen 1945/46 (Ing. L. Zeuggin, Basel), Kontrolle der Buchhaltung und Verwaltung (Pius J. M. Meyer, Luzern), Arbeitsbeschaffungsaktion und Anstalten (a. Großrat Jos. Zemp, Luzern), Die Vorbeugeerziehung im Geiste Don Bosco's (H. Dir. V. Kreienbühl, Sion).

Extrazuteilung für Tee an kollektive Haushaltungen

Das Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amt teilt mit:

Größere soeben eingetroffene Teeimporte ermöglichen die Abgabe einer einmaligen Sonderzuteilung von Großbezügercoupons für Tee an das Gastgewerbe und die übrigen kollektiven Haushaltungen als Ergänzung der KTK-Zuteilungen gemäß den Quotentabellen Ende Juli Anfang August.

Die zusätzliche Zuteilung von Tee erfolgt in Form der für den Monat August 1945 geltenden Großbezügercoupons für Tee. Maßgebend für ihre Berechnung ist die auf Grund der Quotentabelle und der ordentlichen Bezugsanträge für den Monat August gewährte Gesamtzuteilung von KTK-Waren.

Die zuständigen kantonalen und kommunalen Rationierungsämter teilen allen kollentktiven Haushaltungen von sich aus die zusätzlichen Großbezügercoupons „Tee“ zu. Von den Betriebsinhabern oder Leitern ist also kein Gesuch um Sonderzuteilung zu stellen.

Da mit einer Wiederholung der Aktion nicht gerechnet werden kann, wird den kollektiven Haushaltungen in ihrem eigenen Interesse empfohlen, mit dem auf Grund der zusätzlich zugeteilten Großbezügercoupons bezogenen Tee sehr sparsam umzugehen.

Attribution extraordinaire de coupons de thé aux ménages collectifs

L'Office fédéral de guerre pour l'alimentation communique:

Certaines quantités de thé viennent d'arriver en Suisse. Cela nous permet d'accorder aux restaurants et aux ménages collectifs en général une attribution extraordinaire et unique de coupons de grandes rations valables pour du thé, en vue de compléter les attributions de marchandises CTC qu'ils recevront sur la base des tableaux des cotes de fin juillet début d'août.

Cette attribution extraordinaire de thé se fera sous forme de coupons de grandes rations de thé valables pour le mois d'août 1945. Elle sera fondée sur l'attribution globale de marchandises CTC accordée pour le mois d'août 1945 en vertu du tableau des cotes et sur la base des requêtes d'attributions ordinaires.

Les offices cantonaux et communaux de rationnement

compétents accorderont de leur propre chef cette attribution extraordinaire de coupons de grandes rations „thé“ à tous les ménages collectifs. Les propriétaires ou les gérants de ces entreprises n'auront donc pas à présenter de requête dans cette intention.

Comme cette attribution complémentaire ne se répétera vraisemblablement pas, nous recommandons aux ménages collectifs, dans leur propre intérêt, de ménager les quantités de thé qu'ils pourront se procurer à cette occasion.

Bibliographie

Pro Infirmis. Wie immer recht reichhaltig, liegt der Bericht 1944 der Schweiz. Vereinigung für Anormale vor und erzählt von der vielfachen, segensreichen Arbeit der Pro Infirmis. Die Bundessubvention von Fr. 233 000.— wurde an 209 Anstalten, 11 Fachverbände, und die heilpädagogischen Seminarien in Fribourg, Genf und Zürich verteilt. Der Vereinigung selbst kamen Fr. 13 500.— zu. Die Kartenspende brachte im ganzen Fr. 545 741.— ein, davon erhielten die Kantone 65%, die Fachverbände und angeschlossenen Verbände zusammen 25%. Das Zentralsekretariat holte über 200 Anstaltsberichte und Rechnungen ein. Eine weitere Aufgabe ist die mündliche Aufklärung der künftigen Heilpädagogen und Sozialarbeiterinnen, ferner die Prüfung der 15 Gesuche für Einzelfälle und nicht zuletzt die Vorarbeiten für die Kartenspende, welche dieses Jahr am 25. April beginnt und warm empfohlen wird. Es werden 1 200 000 Haushaltungen mit den Karten bedient! Wichtig ist die Gewinnung „hingebender Helfer, die überall im Lande in der offenen und der geschlossenen Fürsorge Gebrechlichen sachkundige Hilfe bringen“. Im Bericht finden wir kurze Auskünfte über die verschiedenen Fürsorgeanstalten, denen Tabellen beigegeben sind. Die Rechnung weist ein Kapital von Fr. 31 973.— aus, die Kartenspende besitzt ein Vermögen von Fr. 208 147.— Am Schluß lesen wir: „Die Hilfsarbeit kann im bisherigen Umfang nur dann aufrecht erhalten werden, wenn 1945 an freiwilligen Gaben, Subventionen und aus der Kartenspende noch Fr. 850 000.— eingehen. Der zweite Teil des Berichtes gibt Aufschluß über die Verbände. Wir empfehlen besonders die Kartenspende unsern Lesern aufs beste! E. G.

Der Kartäuserbote bringt diesmal einen sehr interessanten Ostergruß aus dem bürgerl. **Waisenhaus Basel**. Direktor Hugo Bein nimmt darin Abschied von seinem verehrten Präsidenten Dr. Ernst Miescher-Gemseus, der Jahrzehnte lang treuer Freund des Waisenhauses war. „Ach, wir haben einen guten Mann begraben — doch mir war er mehr.“ Berichte aus dem Anstaltsleben folgen, daraus geht hervor, daß die Waisenkinder ihre Winterferien zum erstenmal auswärts verbracht haben. Das ist wohl etwas vom Schönsten, wie die Kinder in die Ferien ausrücken und wochenlang unter andern Menschen leben dürfen. So wird der Kontakt mit der Außenwelt in guter Weise hergestellt. Pfr. Studer segnete an Ostern die ersten fünf Konfirmanden ein. In einer Reihe von Briefen erfahren wir die große Verbundenheit der Ehemaligen mit dem Jugendheim. Von hervorragender Qualität sind die Bilder, welche das Heft in reicher Fülle schmücken und beleben. Frl. Trudi Haas wirkt in ihren brillanten Zeichnungen echt künstlerisch. Eine Abwechslung bringen die fein ausgewählten Pestalozzi-Worte. E. G.

„Der Gewerbeschüler“. Das Leseheft 2 des 24. Jahrganges bespricht den Kriegsabschluß in Europa. Eine eingehende Betrachtung spricht einerseits vom Werden und Vergehen des deutschen Nationalsozialismus und anderseits vom Leben und Streben des großen Hauptgegners Hitlers, von Roosevelt als dem Retter der demokratischen Gedankenwelt. Gar vieles, das in den letzten zwölf Jahren passiert ist, darf nie mehr vergessen werden; der „Gewerbeschüler“ möchte dazu beitragen. Zum Schluß wird die Schilderung „Vom BBC-Lehrling zum Seeoffizier“ trefflich abgeschlossen und weckt sicher in vielen jungen Leuten den Wunsch, die Schweiz möchte ihre „Handelsflotte“ behalten und ihnen diese Gelegenheit zu einer romantischen Betätigung bewahren.